

Biographische Skizze

Kurt Goldstein (1878–1965)



Foto: Gerda Meyerhof

- 6.11.1878 Kurt Goldstein wurde am 6. November 1878 in Kattowitz, Oberschlesien, geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Holzhändler, sein Cousin war der Philosoph Ernst Cassirer, mit dem er zeitlebens befreundet blieb.
Besuch des Gymnasiums in Breslau.
Danach zunächst Studium der Philosophie, dann Medizin. Karl Wernicke weckte sein Interesse an den Aphasien.
- 1904 beschäftigt als Assistenzarzt bei Ludwig Edinger an dessen Neurologischem Institut in Frankfurt. Edinger prägte ihn wissenschaftlich und in seiner ärztlichen Haltung.
- 1906–1914 Tätigkeit an der psychiatrischen Universitätsklinik Königsberg.
- 1914 Rückkehr zu Edinger nach Frankfurt.
- 1916–1933 Leitung des »Instituts zur Erforschung der Folgeerscheinungen von Hirnverletzungen« in Frankfurt/Main. Zusammenarbeit und Freundschaft mit dem Psychologen Adhémar Gelb.
- 1919–1930 Ordinarius für Neurologie an der Universität Frankfurt.
- 1930 Leitung der neu eröffneten neurologischen Abteilung am Krankenhaus Moabit in Berlin, Professur an der Berliner Universität.
- 5.4.1933 als Mitglied des Vereins sozialistischer Ärzte von der Gestapo verfolgt. Flucht nach Amsterdam.
- 1934 Publikation seines Hauptwerks »Der Aufbau des Organismus« in den Niederlanden.
- 1935 Flucht nach New York, dort Professur an der Columbia University, schwierige Lebensumstände. Zusammenarbeit mit dem Psychologen Martin Scheerer.
- 1940–1945 Professor an der Tufts-University in Boston.
- 1945–1965 Privatpraxis in New York und Gastprofessuren am College of the City of New York und an der New School for Social Research.
- 19.9.1965 An den Folgen eines linkshemisphärischen Schlaganfalls gestorben.
Mehr zur Biographie im Beitrag von F. W. Stahnisch in diesem Heft.

Zur Persönlichkeit von Kurt Goldstein

Zitate aus der Monographie von Danzer, Belz, Eisenblätter und Schulz (2005)

J. Wilder (1959):

»Er ist einer der besten Zuhörer, die ich je getroffen habe. Ob ein junger Student mit einem Problem kam oder ein alter Wissenschaftskollege, man hatte immer den Eindruck, dass Kurt Goldstein ganz da ist, dass er neugierig ist, dass sein Geist sehr aufnahmebereit ist ...« (S. 121)

Y. Ben-Yishay (1998):

»Er sagte, traue keiner Theorie, meine eingeschlossen. Er sagte, eine Theorie ist nur ein Weg, Ideen zusammenzufassen, aber nimm sie nicht zu ernst.« (S. 116)

W. Riese (1948):

»Anders wie mancher akademische Lehrer, vergisst Goldstein nie, dass sein Untersuchungsobjekt ein Mensch ist. Ja, weil er das nie aus dem Auge verliert, sieht er Dinge, die dem unerbittlich auf (Schein-)Objektivität eingestellten Untersucher entgegen müssen.«

A. Appelbaum (1998):

»Er gehörte zu der Sorte von Menschen, die Kontakte zu anderen benötigen und die mit diesen sprechen. So sagte er beispielsweise immer: ›Ich kann keine Bücher ohne meinen Freund Gelb schreiben.‹ Sein Freund Gelb und er diskutierten und in ihren Diskussionen entwickelte er seine Ideen.«

P. Frommelt, H. Grötzbach

Einige Hauptwerke von Goldstein und Gelb

Goldstein K. Die Behandlung, Fürsorge und Begutachtung der hirnerkrankten Soldaten. Leipzig: Vogel 1919.

Goldstein K & Gelb A. Psychologische Analysen hirnpathologischer Fälle. Leipzig: Barth 1920.

Goldstein K. Die Lokalisation in der Großhirnrinde. In Bethe A et al. (eds). Handbuch der normalen und pathologischen Physiologie. Bd.10. Berlin: Springer 1927, 600-842.

Goldstein K & Cohn H. Diagnostik der Gehirngeschwülste. Berlin: Urban & Schwarzenberg 1932.

Goldstein K. Der Aufbau des Organismus. Nijhoff, Den Haag 1934. Neu herausgegeben von Hoffmann T & Stahnisch FW. Paderborn: W. Fink 2014.

Goldstein K, Scheerer M. Abstract and concrete behavior. Psychol Mongr 1941; 43: No.2.

Goldstein K. Language and language disturbances. New York: Grune & Stratton 1948.

Goldstein K. Concerning the concreteness in schizophrenia. J Abn Soc Psychol 1959; 59: 146-148.

Goldstein K. The smiling of the infant and the problem of understanding the »other«. J Psychol 1957; 44: 175-191.

Goldstein K. The concept of health, disease and therapy: basic ideas for an organismic psychotherapy. Amer J Psychother 1954; 8: 745-764.

Gelb A: Zur Medizinischen Psychologie und medizinischen Anthropologie. Acta Psychol 1937; 3: 193-272.

Sekundärliteratur

Kapferer N. Die Nazifizierung der Philosophie an der Universität Breslau 1933-1945. Münster: Lit-Verlag 2001.

Danzer G (Hrsg.), Belz W, Eisenblätter A, Schulz A. Vom Konkreten zum Abstrakten – Leben und Werk Kurt Goldsteins (1878–1965). Bad Homburg: VAS 2005.

Noppeneu U. Abstrakte Haltung: Kurt Goldstein im Spannungsfeld von Neurologie, Psychologie und Philosophie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2000.

Geroulanos S, Meyers T. Experimente im Individuum. Kurt Goldstein und die Frage des Organismus. Berlin: August Verlag 2014.



Stefanos Geroulanos und Todd Meyers

Experimente im Individuum

Kurt Goldstein und die Frage des Organismus. Kleine Edition 16

Aus dem Amerikanischen von Nils F. Schott und Holger Wölflé

150 Seiten, mit 10 s/w Abb., 1. Auflage 2014, ISBN 978-3-941360-30-3, 9,80 €

Während seiner Flucht vor den Nationalsozialisten schrieb der Neurologe Kurt Goldstein 1933–34 ein Buch, das die Erkenntnisse jahrelanger klinischer Forschung zu Hirnverletzungen, Aphasien, tonischer Muskulatur und Wahrnehmungsstörungen in einem Werk zusammenbrachte. Der Aufbau des Organismus sollte zu seinem Meisterwerk werden, eine groß angelegte Synthese seines neurologischen, physiologischen und therapeutischen Ansatzes. Goldstein entwickelt darin einen Begriff des Individuums, der weit über die Grenzen der normalerweise mit seinem Namen in Verbindung gebrachten Aphasieforschung und Neurologie hinausgeht und zu einer umfassenden Neubewertung der Begriffe Norm, Gesundheit und Heilung in Medizin und Psychiatrie führen sollte. Experimente im Individuum untersucht Goldsteins Konzeption von Organismus, Patient und Selbst anhand der engen Verknüpfung seiner Tätigkeiten als Arzt, Forscher und Epistemologe. Über die holistischen und vitalistischen Debatten zu Goldsteins Werk hinausgehend verorten Stefanos Geroulanos und Todd Meyers Goldsteins epistemologische Kritik und therapeutische Innovationen innerhalb eines Kontexts von Umwälzungen in der Physiologie, die von dem Gewaltausbruch des Ersten Weltkriegs getrieben werden. Mithilfe kürzlich wiederentdeckter Forschungsfilmkonzentrieren sich die Autoren auf die experimentelle Forschung, die dem Aufbau des Organismus zugrunde liegt, dem Buch, das nicht zuletzt Goldsteins therapeutische Anliegen zum Ausdruck bringt. Schließlich erkunden sie Goldsteins weitreichenden philosophischen Einfluss, u.a. im Werk Ernst Cassirers, Georges Canguilhem und Maurice Merleau-Pontys.

August Verlag Berlin